

Zeuge und Aussagepsychologie

Bearbeitet von
Gabriele Jansen

2., neubearbeitete Auflage 2012. Buch. XXI, 410 S. Softcover
ISBN 978 3 8114 4861 2

Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaftliche Nachbardisziplinen > Psychologie und
Wirtschaftspädagogik

Zu Leseprobe

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort der Herausgeber</i>	V
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XVII
<i>Einführung</i>	XIX

Teil 1 **Zeugenaussage**

I. Einführung in die Aussagepsychologie	2
1. Historie	2
2. Aufgabe und Zielsetzung aussagepsychologischer Begutachtung	9
3. Methodisches Prüfungskonzept	9
a) (Nicht) erlebnisbezogene Aussage	9
b) Hypothesengeleitete Begutachtung	9
c) Psychologische Glaubhaftigkeitsprüfung	10
4. Aufzeichnung der Originalaussage	11
5. BGH-Rechtsprechung zu aussagepsychologischen Gutachten ...	11
a) BGH 1954	11
b) BGH-Grundsatzentscheidung 1999	11
c) Nachfolgeentscheidungen	12
6. Qualität aussagepsychologischer Gutachten	13
7. Ausweitung des Anwendungsbereichs der Aussagepsychologie ..	14
8. Aussagepsychologische Fachliteratur	16
II. Glaubwürdigkeit des Zeugen – Glaubhaftigkeit der Aussage	17
III. Höchstgerichtliche Rechtsprechung zur Beurteilung von Zeugenaussagen – unter Berücksichtigung aussagepsychologischer Aspekte	19
1. Die „ureigenste Aufgabe“ des Gerichts	19
a) Grundwissen des Richters	20
b) Aussage gegen Aussage	21
2. BGH-Rechtsprechung: Gutachten ist Indiz für die Glaubhaftigkeit der Aussage	22
3. BGH-Rechtsprechung zur Hypothesenbildung	22
4. BGH-Rechtsprechung zur Beurteilung der Aussagekompetenz ..	23
a) Aussagekompetenz bei kindlichen Zeugen	24
b) Aussagekompetenz bei psychischen Auffälligkeiten	25
c) Erinnerung	27
d) Erfindungskompetenz	27

5.	BGH-Rechtsprechung zur Fehlerquellenanalyse	29
	a) BGH-Rechtsprechung zur Entstehungsgeschichte der Aussage	29
	aa) Kindliche Zeugen	29
	bb) Erwachsene Zeugen	35
	cc) Mitbeschuldigter	37
	dd) Beschuldigter – Einlassung	39
	ee) Beschuldigter – falsche Alibibehauptung	39
	b) BGH-Rechtsprechung zur Motivationslage	40
6.	BGH-Rechtsprechung zur Aussageanalyse	42
	a) BGH-Rechtsprechung zu Merkmalen in der Aussage	43
	b) BGH-Rechtsprechung zur Aussagekonstanz	47
7.	BGH-Rechtsprechung zum Aussageverhalten	48
	a) Zögerliches Anzeigeverhalten	48
	b) Körpersprache	49
	c) „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht“	49
8.	BGH-Rechtsprechung zu Merkmalen in der Aussage des Beschul- digten	50
IV.	Gutachteneinholung	52
	1. Zur Beurteilung der Aussagekompetenz	52
	a) Eigene Sachkunde des Gerichts	52
	b) Hinzuziehung eines Sachverständigen	53
	c) Auswahl des Sachverständigen	56
	2. Zur Beurteilung der Aussagequalität	57
	a) Eigene Sachkunde des Gerichts	57
	b) Begutachtungsanlässe	58
	aa) Begutachtungsanlässe aus aussagepsychologischer Sicht	58
	bb) Begutachtungsanlässe nach der BGH-Rechtsprechung	59
	c) Auswahl	64
	aa) Zuständigkeit für die Auswahl	64
	bb) Aussagepsychologie	65
	3. Leiten und Lenken des Sachverständigen, § 78 StPO	66
V.	Aussagepsychologischer Sachverständiger	69
	1. Zum Begriff des „Sachverständigen“	69
	2. Der „Rechtspsychologe“	69
	3. Nr. 70 RiStBV	69
VI.	„Besondere“ Zeugen	70
	1. Zeuge vom Hörensagen = Aussageempfänger	70
	2. Opferzeuge	74
	3. Nebenkläger als Zeuge	75
	4. Der durch die Presse gesteuerte Zeuge	76

Teil 2
Zeugenvernehmung

I. Vernehmungsbedingungen	81
1. Ort der Vernehmung	82
2. Videovernehmung	82
3. Dauer der Vernehmung	84
4. Anwesenheit Dritter bei der Vernehmung	84
5. Hinzuziehung eines Sachverständigen zu der Vernehmung	86
6. Anwesenheit des Beschuldigten bei der Vernehmung des Zeugen ..	86
a) § 168c StPO	86
b) § 247 StPO	87
7. Ausschluss der Öffentlichkeit in der Hauptverhandlung	87
8. Gerichtliche Zeugenbegleitung	88
9. Hilfsorganisationen i.S.d. § 406h StPO	88
10. Zeugenschutzprogramme	90
11. Belastungserleben von Kindern vor Gericht	91
II. Durchführung der Vernehmung	91
1. Vorladung	91
2. Person des Vernehmenden	92
a) Spezialkenntnisse	93
b) Geschlecht des Vernehmenden	93
c) Einstellung zum Deliktsbereich	93
d) Subjektive Einschätzung des Erkennens von Täuschungen ..	94
e) Aussagepsychologische Kenntnisse	94
3. Mehrere Fragesteller bei der Vernehmung	94
4. Erwartung an die Vernehmung	95
5. Kommunikationsprozess zwischen Fragendem und Befragtem ..	95
6. Einzelvernehmung § 58 Abs. 1 StPO	97
7. Vernehmungsablauf	98
a) Informatorisches Vorgespräch	98
b) Belehrung zur Wahrheit § 57 StPO	99
c) Angaben zur Person	100
d) Belehrung nach § 52 StPO	100
e) Belehrung nach § 55 StPO	100
f) Unterrichtung über den Untersuchungsgegenstand	101
g) Schriftliche Aussage	102
h) Aufzeichnungen des Zeugen als Gedächtnisstützen	102
i) Aktenkenntnis des Zeugen	103
k) Zweiteilung der Vernehmung in Bericht und Befragung	103
aa) Berichterstattung	104
bb) Befragung	104
cc) Vorhalte	109

l) Wiederholte Befragung	110
m) Voreinstellung des Vernehmenden	111
n) Reihenfolge der Befragung des Zeugen	111
o) Kinder	112
aa) Wiederholtes Befragen	112
bb) Autorität des Befragers	112
cc) Fragerechte bei kindlichen Zeugen	112
dd) Anwesenheit einer Vertrauensperson bei der Vernehmung	113
ee) Informatorisches Vorgespräch	114
ff) Belehrung des kindlichen Zeugen zur Wahrheit, § 57 StPO	114
gg) Verwandtschaftsverhältnis des kindlichen Zeugen zu dem Beschuldigten	114
hh) Unterrichtung über den Untersuchungsgegenstand, § 69 Abs. 1 S. 2 StPO	116
ii) Berichterstattung	116
kk) Altersadäquate Befragung	117
ll) Vorhalte an kindliche Zeugen.	118
III. Inhalte der Vernehmung	119
1. Aussageentstehung und Aussageentwicklung – Suggestions- effekte	119
a) Erstaussage – (Erst-)Aussageempfänger	121
b) Vernehmung des Aussageempfängers als Zeugen	122
c) Inhalt der Vernehmung zur Aussageentstehung	123
2. Materiell-rechtliche Vorwürfe	123
3. Alternative Erklärungen für das Zustandekommen der Aussage	124
4. Aussagebestimmende Motive	125
5. Identifizierung von Beschuldigten	125
IV. Ausdrucksverhalten während der Aussage	127
V. Dokumentation der Vernehmung	133
1. Informatorisches Vorgespräch	133
2. Protokollerstellung	133
3. Verwendung von Vordrucken	136
4. Zeitpunkt der Protokollerstellung	137
5. Unterschrift auf dem Protokoll	137
6. Aufzeichnung auf Tonträger	138
7. Videovernehmung, Videoaufzeichnung	140
8. Eindrucksvermerk	142

Teil 3

Aussagepsychologische Begutachtung

I.	Formelles	144
	1. Auftrag	144
	2. Anknüpfungstatsachen	144
	a) Akteninhalt als Anknüpfungstatsachen	144
	b) Protokolle über polizeiliche Aussagen des zu begutachtenden Zeugen	145
	c) Vermerke von Aussageempfängern	147
	d) Polizeiliche Vermerke über Vernehmungen	148
	e) Beeinflussung des Sachverständigen durch das Aktenstudium	148
	3. Freiwilligkeit der Begutachtung	149
	4. Keine Belehrungspflicht des Sachverständigen gegenüber Zeugen	149
	5. Rahmenbedingungen der Begutachtung	150
	a) Ort der Begutachtung	150
	b) Häufigkeit/Dauer	151
	c) Entspannte Gesprächsatmosphäre	151
	d) Anwesenheit Dritter	152
	e) „Ausklang“	152
	6. Exploration	152
	a) Keine Standardisierung der Exploration	153
	b) „Warming up“ – Rapport	153
	c) Hypothesenbildung	154
	d) Exploration zur Aussagekompetenz	155
	e) Exploration zur Aussageentstehung	156
	f) Exploration zum Tatvorwurf	158
	aa) Erstattung eines freien Berichtes	159
	bb) Befragung	160
	g) Audio- und Videoaufnahme der Exploration	163
	7. Informatorische Befragung Dritter	164
	8. Berücksichtigung von Außenkriterien	165
	9. Eigene Ermittlungen	166
II.	Unterscheidung erlebnisbegründeter von nicht erlebnisbegründeter Aussage	167
	1. Bewusste (intentionale) Falschaussage	168
	2. Unbewusste Falschaussage (Irrtum)	168
III.	Hypothesengeleitete Aussagebeurteilung	169
	1. Hypothesengeleitetes Vorgehen – Nullhypothese	169
	2. Ausschlussmethode	171

3. Relevante und eng am Sachverhalt ausgerichtete Hypothesenbildung	172
4. Pseudodiagnostisches Hypothesentesten – Konfirmatorische Teststrategie	173
5. Hypothesenbildung ist kein abgeschlossener Prozess	178
IV. Spezifizierungen der Nullhypothese	178
1. Hypothese: Vollständig erfundene bewusste Falschaussage (Fantasiehypothese)	178
a) Keine Wahrheitsprüfung	179
b) Bewusste Falschaussage als Leistung	179
c) Qualitäts-Kompetenz-Vergleich	180
d) Täuschung	182
aa) Erkennen von Täuschungen	182
bb) Täuschungsfähigkeit	183
cc) Täuschungsstrategien	184
e) Merkmalsorientierte Inhaltsanalyse	185
aa) Methodik	185
bb) Glaubhaftigkeitsmerkmale	186
cc) Selbstpräsentation	189
f) Motivation zur bewussten Falschaussage	190
g) Voraussetzung der bewussten Falschaussage	190
h) Zurückweisung der Hypothese der bewussten Falschaussage	190
2. Hypothese: Teilweise erfundene bewusste Falschaussage	191
3. Hypothese: Übergang von der bewussten zur autosuggestiven Falschaussage	193
4. Hypothese: Aggravation, Entharmlosung, Modifikation	193
a) Persönlichkeitsspezifische Besonderheiten	194
b) Persönlichkeitsstörungen	194
aa) Borderline Persönlichkeitsstörungen	194
bb) Dissoziale Persönlichkeitsstörungen	195
cc) Histrionische Persönlichkeitsstörungen	195
c) Jugendliche	196
5. Hypothese: Übertragung	196
6. Hypothese: Induktion	197
7. Hypothese: Suggestion	198
a) Prüfung der Suggestionshypothese	198
b) Beurteilung der Suggestionshypothese	199
c) Hypothese: Autosuggestion	200
d) Hypothese: Bewusste/unbewusste Fremdsuggestion	202
V. Die aussagepsychologische Leitfrage – fallübergreifende Analysebereiche	203
VI. Aussagekompetenz	205

1. Wahrnehmung	209
a) Aufmerksamkeit des Zeugen	209
b) Erwartungen des Zeugen	209
c) Art des erlebten Ereignisses	210
d) Erfahrung	210
e) Motivation	211
f) Wirklichkeitskontrolle	211
g) Reality monitoring – Realitätsüberwachungskriterien	211
h) Wahrnehmungsfehler, -beeinträchtigungen	211
i) Kindliche Zeugen	212
k) Wahrnehmungsbeeinträchtigung bei Drogenkonsum, Alkohol- einfluss	213
2. Erinnerung/Gedächtnis	214
a) Gedächtnisarten	215
aa) Episodisches – autobiografisches Gedächtnis	215
bb) Kurzzeit-, Arbeits- und Langzeitgedächtnis	216
cc) Implizites – explizites Gedächtnis	217
b) Erinnerung an das Ereignis	218
c) Erinnerung an Emotionen	218
d) Sich ähnelnde Ereignisse	219
e) Lücken konstruktiv schließen	219
f) Stress	220
g) Subjektive Gewissheit	221
h) Verfälschung von Gedächtnisinhalten – Nachträgliche Infor- mationen	224
aa) Falschinformationseffekt	224
bb) Pseudoerinnerung – gezielte Einflussnahmen	226
i) Kindliche Zeugen	227
k) Ältere Menschen	230
l) Erinnerungsstörungen bei psychischen Störungen	230
m) Vergessen/Verdrängen/Traumatische Erfahrungen	232
aa) Vergessen	232
bb) Verdrängen	232
cc) Traumatische Erfahrungen	234
n) Entstehung eines Verdachts in therapeutischen Gesprächen . .	236
3. Wiedergabe	236
a) Fehler – Irrtum bei der Wiedergabe	237
b) Kindliche Zeugen	237
c) Erheblich intelligenzgeminderte Personen	240
d) Psychische Auffälligkeiten	240
4. Untersuchungsmethoden	240
a) Testverfahren	241

aa) Projektive Verfahren	244
bb) Standardisierte Verfahren	246
cc) Bildgebende Diagnostik und neuropsychologische Testverfahren	248
dd) Prüfung der Übertragbarkeit der Testergebnisse auf die konkrete Aussage	248
b) Überprüfung der Fantasiefähigkeit	248
c) Überprüfung der Erinnerungsfähigkeit	251
d) Deliktspezifische Kenntnisse des Zeugen – Sexualanamnese	252
e) Suggestibilitätsprüfungen	253
f) Fallneutrale Exploration	254
g) Begutachtungsrelevante Zeiträume	254
h) Krankenakten	257
VII. Qualitäts-Kompetenz-Vergleich – Erfindungskompetenz	259
VIII. Fehlerquellenanalyse	260
1. Entstehungsgeschichte der Aussage	260
a) Suggestive Einflüsse auf die Aussage des Zeugen – Feststellung und Beurteilung –	263
aa) Suggestive Einflussnahmen	263
bb) Induzierung von Stereotypen	266
cc) Gruppen- oder Konformitätsdruck	267
dd) Feedback/Reaktion des Aussageempfängers	268
ee) Autorität des Befragers	270
ff) Extreme Mangelsituation	270
gg) Ankündigung positiver oder negativer Konsequenzen	271
hh) Belohnung erwarteter Antworten	271
ii) Nachträgliche andere Bewertung	271
kk) Änderung der Opfer-Rolle in eine aktive Zeugen-Rolle	272
ll) Aufforderung zu Konfabulation	272
mm)Appetenz-Aversions-Konflikt	272
b) Suggestive Befragung	273
aa) Offene Fragen	273
bb) Fragen mit möglicher suggestiver Wirkung	274
cc) Empfindungen des Vernehmenden	277
dd) Voreinstellung des Befragers – Theorie der kognitiven Dissonanz – Confirmation bias	278
c) Befragung als Lernprozess – Wiederholtes Befragen	282
d) Befragungsprozess	283
e) Beeinflussung durch das Aktenstudium	284
f) Aufdeckungsarbeit	285
g) Anatomische Puppen	289
h) Parteilicher Umgang mit dem Opfer durch Hilfvereine	291

i) Zur Rolle ärztlicher Einrichtungen bei der Verdachtsabklärung	295
k) Geständnis und Widerruf	296
2. Motivationsanalyse	297
IX. Realkennzeichenanalyse – Kriterienorientierte Inhaltsanalyse	303
1. Anwendungsbereich	303
2. Methodische Voraussetzungen	304
3. Keine Anwendung bei suggerierter Aussage	305
4. Zur Realkennzeichenanalyse in der Grundsatzentscheidung des BGH	306
5. Validität der Realkennzeichen	307
6. Spezielle Fragestellungen	308
7. Simulierbarkeit von Realkennzeichen	308
8. Realkennzeichen im Einzelnen	309
a) Allgemeine Merkmale	312
aa) Logische Konsistenz	312
bb) Quantitativer Detailreichtum	313
cc) Unstrukturierte Darstellung	314
b) Spezielle Merkmale	315
aa) Raum-zeitliche Verknüpfungen	315
bb) Interaktionsschilderungen	316
cc) Wiedergabe von Gesprächen	316
dd) Schilderungen von Komplikationen im Handlungsablauf	317
c) Inhaltliche Besonderheiten	317
aa) Schilderung ausgefallener Einzelheiten	317
bb) Schilderung nebensächlicher Einzelheiten	317
cc) Phänomengemäße Schilderung unverstandener Handlungselemente	318
dd) Indirekt handlungsbezogene Schilderungen	318
ee) Schilderung eigener psychischer Vorgänge	319
ff) Schilderung psychischer Vorgänge des Beschuldigten	319
d) Motivationsbezogene Inhalte	320
aa) Spontane Verbesserung der eigenen Aussage	321
bb) Eingeständnis von Erinnerungslücken	321
cc) Einwände gegen die Richtigkeit der eigenen Aussage	321
dd) Belastungen/Entlastungen des Beschuldigten	321
ee) Unterscheidung zwischen nicht-motivationalen und motivationalen Merkmalen	322
e) Deliktsspezifische Aussageelemente	323

9. Konstanzanalyse	324
a) (In)Konstanzen	324
b) Präzisierbarkeit	327
X. Berücksichtigung von Außenkriterien	328
XI. Beurteilung der Glaubhaftigkeit der Aussage	329
XII. Dokumentation der Begutachtung	333
1. Benennen der Anknüpfungstatsachen	333
2. Benennen des Ortes der Begutachtung/der Anzahl der Explorationsgespräche	334
3. Benennen der Hypothesen	335
4. Benennen der Untersuchungs-, Testverfahren	335
5. Trennung von Datenbericht und psychologischer Interpretation ..	337
6. Dokumentation des Explorationsgespräches	337
XIII. Überprüfung des Gutachtens	339
XIV. Methodenkritische Stellungnahmen	341
XV. Besonderheiten	342
1. Gutachten ohne Exploration	342
2. Vorübergehende Vernehmungsunfähigkeit des Zeugen	343
3. Zeitablauf	344
4. Nur mündlich erstattetes Gutachten	344
5. Antrag auf Beiziehung der Unterlagen des Sachverständigen ...	344
6. Aufbewahrung der Untersuchungsmaterialien	345
7. Vorläufiges Gutachten	345
8. Begutachtung des Beschuldigten	346
9. Erstattung der Gutachtenkosten	346
10. Verhaltensauffälligkeiten	348
Teil 4	
Prozesse	
349	
Anhang	
1. BGH-Grundsatzentscheidung zu aussagepsychologischen Gutachten ..	354
2. Mindeststandards für die Durchführung der Begutachtung	367
3. „Hilfen zur Beurteilung psychologischer Gutachten durch Fachfremde“	369
4. Anerkannte Standards des inhaltlichen Gutachtaufbaus aussagepsychologischer Gutachten	373
<i>Literaturverzeichnis</i>	375
<i>Stichwortverzeichnis</i>	393